**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 39

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

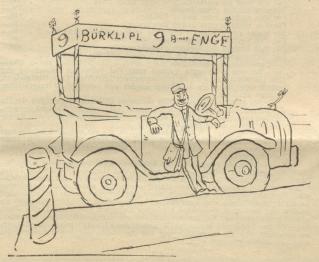
**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Stadtrat war anderer Ansicht — wie so oft, wenn es sich um Fragen von Bedeutung handelt. Er verwies das Komitee zur Abhaltung des Blumenfestes auf den Mithenquai, den Utoquai oder den Seefeldquai. Es fei zur Ehre des Stadtrates angenommen, daß er nicht weiß, was ein Blumenfest ist. Auch die Forch ftraße, die In= dustriestraße, die Birmensdorferstraße oder die Allmendftrage hätten dem Komitee gur Ber= fügung gestanden. Keineswegs aber der Alpenquai, weil man im Stadtrat Zürich den bedeutenden finanziellen Ausfall fürchtete, der dadurch hätte entstehen können, daß die Linie 9 zwischen Bürkliplatz und Bahnhof Enge drei Stunden unterbrochen worden wäre. Bor dem großen Un= drang an Fremden und der auch durch die Einheimischen starken Benützung aller andern Linien hervorgerufenen be= sondern Frequenz der übrigen Linien der Zürcher Strafen= bahn hatte man im Stadtrat weniger Bedenken.

#### VII.

Im Komitee begann man die Angelegenheit humvristisch aufzusassen. Man anerbot sich, während der Zeit der Absperrung des Teilstückes der Linie 9 einen Autodien st

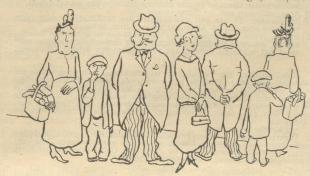


zwischen dem Bürkliplat und dem Bahnhof Enge zu organisieren, sodaß jeder Trampassagier Gelegenheit gehabt hätte, für seine zwanzig Rappen im Auto vom Bahnhof Enge zum Bürkliplatz zu sahren. Man anerbot sich sogar, dieses Auto über den Paradeplatz, die ganze Bahnhosssstraße hinunter und von dort zum Bahnhos Enge zu führen. Man erbot sich serner, auf diesem Auto gratis und frankoständig einen Trämler hin- und herzusühren. Man erbot sich außerdem, diesem Auto ein Plakat hinten und eines vorne, eins rechts und eins links anzuhängen mit der Bezeichnung "Linie 9 der städtisch en Straßen=
bahn". Auch das nützte nicht.

Der Stadtrat hatte einfach Angst — Angst vor den Konsequenzen. Man denke sich: Wenn man für das Blusmensest den Trambetrieb auf der Linie 9 drei Stunden einsstellte, konnten doch am 1. Mai die Sozialisten kommen und sagen: Seht ihr, es geht. Was man am Blumentag kann, kann man am ersten Mai auch. Und dann hätte der Stadtrat in einem Dilem ma drin gesessen. Und der Stadtrat sięk lieber in der Käshütte oder im Du Pont als in einem Dilemma. Infolgedessen zog sich der Stadtrat zu einem Frühschoppen zurück — soweit er vorhanden und nicht in den Ferien war (gemeint ist natürlich der Stadtrat). Und nachher sprach er, der Stadtrat: Also, liebe Freunde, wir haben es uns überlegt: Es geht also nicht.

#### TX

Und so bleibt also nichts anderes übrig als folgendes zu konstatieren: Die sie ben Passagiere, die evenstuell zwischen drei und sechs Uhr am 30. August auf der



Linie 9 vom Bürkliplat zum Bahnhof Enge oder vom Bahnhof Enge zum Bürkliplat hätten fahren können — diese sieben supponierten Passagiere der Städtischen Strassenbahn, eines offiziellen Berkehrsinstituts der Stadt Züsrich, haben das Blumenfest verhindert. Das heißt, um ehrslich zu sein: Mit diesen sieben Passagieren wäre man fertig geworden, aber mit dem Stadtrat Zürich wird man nicht fertig, vor allem nicht dann, wenn es sich um etwas Neues und gar etwas Neues von Bedeutung für die Stadt handelt.

### X.

Und so kam es, daß die Zürcher, wenn sie ein Blumensfest sehen wollen, auch in Zukunft nach Locarno, Montreux oder Genf reisen müssen. Das Komitee für ein Zürcher Blumensest hat in der Aufregung etwas versäumt: Es hätte dem Stadtrat von Zürich sie ben Freikarten für die Blumenseste von Locarno, Montreux und Genf beschaffen sollen, damit er nachträglich einsieht, was sür einen weitsichtigen Beschluß er in Sachen Blumensest gefaßt hat und was sür eine Anziehungskraft und Propaganda sür eine Stadt ein Blumensest sein kon den städtischen Behörden nicht verhindert wird. Grüezi.

# Lieber Rebelspalter!

Die andere Hälfte soll dann renoviert werden, wenn der Kredit ausreicht, resp. wenn die jetzt erneuerte Hälfte auch wieder alt ist. Denn warum soll nicht auch ein Stationsgebäude schön sein auf diese Weise, haben doch die Zebras auch nicht überall die gleiche Farbe! Wer 's niid glaubt, cha 's selber g'seh, 's isch nüd wiit vom Bodesee!